

Wer über ein Jahr im Ausland nachdenkt, dem gehen meistens grob drei Regionen durch den Kopf, wo es hingehen könnte: Südeuropa, Skandinavien oder die britischen Inseln. An die Schweiz, die streng genommen eine Sonderrolle im Erasmus+ Programm einnimmt, wird seltener gedacht. Dabei ist die Schweiz aus deutscher Sicht eher das, was man nicht von ihr erwartet: exotisch. Und gerade Basel ist einer der besten Plätze in der Schweiz, dieses exotische kennenzulernen.

Mit seinen gut 170.000 Einwohnern ist Basel die vielleicht kleinste Metropole der Welt. Viele große Pharmakonzerne, fast alle namhaften Logistikfirmen und Büros renommierter Schweizer Kanzleien und Banken sind in Basel vertreten. Neben den vier Amtssprachen der Schweiz hört man in der Tram auch sonst alle erdenklichen Sprachen. Dementsprechend multinational gestaltet sich das Straßenbild. Beitragend ist hierzu die geographische Lage Basels im Dreiländereck mit Deutschland und Frankreich. Ein wirtschaftlicher und kultureller Austausch fand daher schon seit jeher statt und diese Weltoffenheit ist einer der Schlüssel zum wirtschaftlichen Erfolg Basels.

Diese Offenheit zeichnet auch die juristische Fakultät in Basel aus, die ich als eine der besten Fakultäten der Schweiz wahrgenommen habe. Für mich besonders spannend waren die angebotenen Veranstaltungen zum Thema Rechtsvergleiche und die „Querschnittsveranstaltungen“, bei denen juristische Themen mit anderen Fachbereichen kombiniert wurden. Hierdurch konnte ich während meines Jahres in der Schweiz nicht nur einiges über das Schweizer Recht selbst lernen, sondern auch über andere Rechtsordnungen. Die „Querschnittsveranstaltungen“ wiederum ermöglichten mir juristische Fragestellungen unter anderen fachlichen Blickwinkeln zu diskutieren und zu lösen. Das Verhältnis zwischen Professoren und Studenten empfand ich dabei als kollegial. Die Lehre wird nicht als lästiger Bestandteil der Universitären Tätigkeit gesehen, sondern als zentrale Herausforderung. Die Professoren der von mir besuchten Veranstaltungen brachten dabei klar zu Ausdruck, dass wir in den Hörsälen sitzenden das zukünftige Recht und Rechtswissenschaften prägen werden. Dementsprechendes Wissen und Können sollte gelehrt werden.

Nach der Uni oder bei sonstiger Gelegenheit bietet Basel einige Möglichkeit, seine Zeit fernab von Hörsälen, Fakultät und Bibliothek zu gestalten. Neben dem angrenzenden Markgräfler Land mit seinen guten Weinen, hat die Schweiz noch zahlreiche kleine Brauereien. Dementsprechend üppig ist die Auswahl an verschiedensten Bieren. Auch seit jeher erhalten ist eine gewisse Bierkultur. In fast jeder Kneipe treffen sich abends Stammtische. Wer lieber Tief ins Glas schaut, der sollte allerdings mit dem Zug vom Basler Badischen Bahnhof in das benachbarte Freiburg auf deutscher Seite fahren. Große Gelage muss man sich in der Schweiz auch leisten können.

Ansonsten bietet Basel vor allem kulturell sehr viel Abwechslung. Nach dem Vatikan ist sie die Stadt mit den meisten Museen pro Quadratmeter. Dabei scheint Basel auch immer mehr ein Geheimtipp für die Modeindustrie zu werden. Ferner kann Basel mit dem Rhein, ausgelassenem Karneval und einem großflächigen Weihnachtsmarkt punkten.

Als Resümee kann ich mein Jahr in Basel nur allen ans Herz legen, die nicht nur am Strand liegen oder ein Jahr im Ausland im Lebenslauf stehen haben wollen.

Die abverlangten akademischen Leistungen waren machbar. Die Kommilitonen äußerst aufgeschlossen und freundlich. Auch wer (neben seinem Englisch) sein Französisch oder Italienisch aufbessern möchte, ist in der Schweiz genau richtig. Ferner all jene, die Einblicke in das Rechtsverständnis einer Willensnation kennenlernen möchten.